

Für eine lebendige Savanne



Liebe Leserinnen und Leser,

Die Corona-Krise ist noch nicht ausgestanden, aber glücklicherweise können wir uns in der Schweiz bereits über Lockerungen der vom Bund verordneten Massnahmen freuen. In Brasilien sieht die Situation anders aus: Mittlerweile sind bereits über 100'000 Todesopfer zu beklagen und Brasilien gehört zu den Ländern mit den höchsten Infektionsraten weltweit. Der nun schon fünf Monate andauernde Lockdown scheint nur wenig zu helfen. Doch nicht nur das Virus selbst macht den Brasilianerinnen und Brasilianern zu schaffen. Aufgrund der Pandemie ist der informelle Sektor zusammengebrochen und so haben unzählige ihre Einkommensquelle verloren. Wie so oft, sind davon die ärmeren Bevölkerungsschichten besonders betroffen. Aber auch formalisierte Märkte leiden und die Arbeitslosenquote steigt. Im Jequitinhonha-Tal, der Heimat unserer beiden Partnerorganisationen, ist die Pandemie inzwischen definitiv angekommen: Im vergangenen Monat sind die Fallzahlen drastisch gestiegen. Aktuell wurden in der Region fast 3000 Infektionen und 65 Todesfälle bestätigt. Das CAV kann wegen des Lockdowns vielen Tätigkeiten, wie beispielsweise den Besuchen der Bauernfamilien, nicht nachgehen und die EFAV ist nach wie vor geschlossen. Wie die beiden Organisationen mit der Situation umgehen und wie sie sich dennoch für ihre Gemeinschaft engagieren, berichten wir in diesem Rundbrief.

Zudem erzählen zwei Wanderarbeiter von ihrer Arbeit auf Zuckerrohr- und Kaffeeplantagen, einer Tätigkeit, zu der sich viele Bäuerinnen und Bauern im Jequitinhonha-Tal gezwungen sehen, um ein zusätzliches Einkommen zu generieren. Dass auch die Schweiz in die Ausbeutung von brasilianischen LandarbeiterInnen involviert ist, zeigt eine neue Recherche von Public Eye zur Orangenindustrie, die wir auf der letzten Seite vorstellen. Dies ist nur eines von vielen Beispielen, das aufzeigt, wie nötig eine Annahme der Konzernverantwortungsinitiative im November ist.

Zuletzt noch eine Notiz in eigener Sache: Unsere ursprünglich für den Frühling angesetzte Generalversammlung findet nun am Nachmittag des 24. Oktobers statt. Anschliessend organisieren wir ein Benefiz-Fest mit Musik, brasilianischem Essen und einem Brasilien-PubQuiz. Wir würden uns sehr freuen, Sie an einer oder beiden Veranstaltungen begrüßen zu dürfen. Bleiben Sie gesund und bis bald!

Für den Vorstand:

Michèle, Jean und Judith



Arbeiten trotz der COVID-19 Pandemie

Radio Web CAV

«Jetzt ist die Pandemie auch hier bei uns bittere Realität geworden. Social Distancing wird jeden Tag wichtiger, Solidarität und Kreativität sind in den Mittelpunkt unserer Arbeit gerückt», schreibt das CAV in seinem monatlichen Bulletin Mitte Juli. Das CAV schickt sich mit viel Enthusiasmus und Energie in diese neue, so schwierige Situation und überzeugt mit Innovationskraft. Da ist zum Beispiel das Radioprogramm «Radio Web CAV», das wöchentlich einen Einblick gibt in die Arbeit der Organisation (live jeweils montags um 14 Uhr Ortszeit: <https://bit.ly/2FOTtqA>). Wir erfahren beispielsweise, welche Bedeutung die Biozertifizierung für die Bäuerinnen und Bauern im Jequitinhonha-Tal hat und wie mit verschiedenen Technologien das spärlich vorhandene Regenwasser gesammelt wird. Aber nicht nur für uns, die weit weg von der brasilianischen Realität leben, sondern vor allem für die Bäuerinnen und Bauern vor Ort ist das "Radio Web CAV" ein monatlicher Lichtblick. Denn seit Mitte März musste sich das CAV zum Schutz der Bevölkerung von der Arbeit in den Dörfern zurückziehen. Immer mehr bekommen die Bäuerinnen und Bauern den langanhaltenden Lockdown zu spüren: Verkaufsmöglichkeiten brechen ein, Märkte und Schulen sind geschlossen und die Kaufkraft der Bevölkerung sinkt. Das CAV versucht deshalb trotz der pandemiebedingten Distanz in den Dörfern präsent zu sein. Nebst dem Radioprogramm werden über den Youtube-Kanal des CAVs (<https://bit.ly/32mwRFE>) auch Erklärvideos verbreitet, um so wenigstens einen Teil der früher geleisteten technischen Beratungen abdecken zu können - wenn auch nur für Bäuerinnen und Bauern mit Zugang zum Internet. In den Erklärvideos wird beispielsweise gezeigt, wie verschiedene biologische Pflanzenschutzmittel oder Dünger hergestellt und angewendet werden. Auch Telefonanrufe und WhatsApp-Chats sind sehr wichtig geworden, um mit den Bauernfamilien im Austausch zu bleiben.

Nothilfe für benachteiligte Familien

Mehrere Organisationen und Freiwillige aus dem Jequitinhonha-Tal haben sich in den letzten Wochen zusammengeschlossen, um Lebensmittelkörbe an benachteiligte Familien zu verteilen (siehe Foto auf der Titelseite). Diese Aktion ist Teil eines von Caritas verwalteten und durch die Stiftung Banco do Brasil finanzierten Projekts. Das CAV ist die Referenzorganisation im Oberen Jequitinhonha-Tal, wo 250 Lebensmittelkörbe an Familien in den Gemeinden Chapada do Norte, Minas Novas, Turmalina und Veredinha verteilt wurden. Das CAV mobilisierte die Bauern und Bäuerinnen für die Beschaffung der Produkte, identifizierte die benachteiligten Familien und organisierte die Logistik der Lieferungen. Nebst Lebensmitteln wurden auch Hygiene- und Reinigungsprodukte überreicht. Bei den Lebensmitteln wurde darauf geachtet, so viel wie möglich von Bauernfamilien aus der Region zu beziehen. Erfreulicherweise können in diesen Monaten auch im laufenden Projekt von Voz do Cerrado Fortschritte erzielt werden. Wenn auch Kurse und Hofbesuche abgesagt werden mussten, so können in der aktuellen Trockenzeit immerhin die Wasserrückhaltebecken lokalisiert und mit dem Bagger ausgehoben werden. Eine Arbeit, die ohne direkten Kontakt mit der Dorfbevölkerung möglich ist und so auch in Pandemie-Zeiten durchgeführt werden kann. Voz do Cerrado intensiviert nun die Finanzierung solcher Rückhaltebecken, da diese noch vor der Regenzeit im November fertiggestellt werden müssen und für die Zukunft der Bauernfamilien von grosser Bedeutung sind. Während das CAV also viele Aktivitäten ausführen kann, bleibt die Landwirtschaftsschule weiterhin geschlossen. Der Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern wird regelmässig gesucht, Aufgaben und Unterrichtsmaterial bereitgestellt. Doch die oft fehlende Internetverbindung verhindert einen effektiven Fernunterricht. Auf dem Schulareal bestellt der technische Mitarbeiter die Felder aber weiterhin und versorgt die Tiere, in der Hoffnung, dass die Schule ihre Tore bald wieder öffnen kann.

Zwei Wanderarbeiter erzählen...

Viele der Bäuerinnen und Bauern im Projektgebiet des CAV bauen nicht nur Gemüse und Früchte an, sie sind auch WanderarbeiterInnen, die zur Kaffee- und Zuckerrohrernte jedes Jahr auf grosse Plantagen im Süden migrieren, wo immer wieder sklavenähnliche Bedingungen aufgedeckt werden. Davi Pereira Chagas (unten im Foto, zusammen mit seiner Frau) und Pedro Ademir Soares aus der Gemeinde Chapada do Norte migrieren seit vielen Jahren, um den Lebensunterhalt ihrer Familien zu sichern. Sie erzählen uns von ihren Erfahrungen.

Davi und Pedro, während wie vielen Jahren sind Sie migriert und wie lange sind Sie jeweils weggeblieben?

Davi: Ich bin während 18 Jahren nach São Paulo migriert, um auf Zuckerrohrplantagen zu arbeiten und jeweils acht Monate von zu Hause weggeblieben. 2009 hatte ich einen Arbeitsunfall. Danach bin ich zweimal zur Kaffeeernte gegangen. Für die Zuckerrohrernte braucht es heute fast keine Arbeiter mehr, das wird nicht mehr manuell gemacht.

Pedro: Ich migriere seit 1985. Zuerst zum Zuckerrohrschneiden und seit acht Jahren zur Kaffeeernte, die dauert maximal drei Monate.

Was sind die Gründe für die Migration?

Davi: Ich habe fast nichts produziert auf unserem Hof, aber brauchte Geld, damit meine Familie überleben konnte.

Pedro: Hier in unserer Region gibt es keine Arbeit und es regnet sehr wenig. Ab April wird es sehr schwierig mit der Landwirtschaft. Wir mussten früher 3 km entfernt Wasser holen. Seit das CAV Zisternen und Wasserrückhaltebecken gebaut hat, habe ich mehr Wasser und kann mehr produzieren, vor allem auch für die Familie selbst. Das ist viel besser geworden. Denn für die Frauen ist es sehr schwierig, wenn wir migrieren. Sie bleiben allein zurück und müssen zu Feldern, Hof und Haus schauen.

Wer sind/waren Eure Auftraggeber?

Davi: Es waren immer grosse Unternehmen, die uns anstellten, wie die Usina São Manuel oder die Usina Guatá.

Pedro: Für die Kaffeeernte sind es heute eher kleine Unternehmen, die die Ernte noch von Hand machen. Die Grossen arbeiten schon maschinell.

Wie sind die Arbeitsbedingungen und der Lohn?

Davi: Ich habe immer registriert gearbeitet, das war gut, meine Rechte waren so garantiert. Der Lohn ist aber immer abhängig von der geernteten Menge und wird erst ganz am Ende der Erntesaison ausbezahlt.

Pedro: Es kommt auf den Betrieb an. Manchmal ist es registrierte Arbeit, manchmal nicht. Wenn es registriert ist, verdienen wir halt weniger.

Reicht der Lohn für den Rest des Jahres?

Davi: Der Lohn hat meist nicht weit gereicht. Wir haben das meiste nach Hause geschickt. Heute verdiene ich mehr mit der Produktion auf meinem Hof und kann investieren.

Pedro: Die Kaffeeernte dauert kurz, damit verdienen wir weniger. Dieses Jahr ist es grundsätzlich schwierig.

Wie und wo leben Sie während der Monate beim Zuckerrohrschneiden oder der Kaffeeernte?

Davi: Das Unternehmen organisiert normalerweise Übernachtung und Essen.

Pedro: Bei der Kaffeeernte kümmert sich der Betrieb um die Unterkunft. Wir müssen aber selber kochen. Bei der Zuckerrohrernte waren wir oft 300-400 Leute in einer Unterkunft, das ist jetzt besser, es sind viel weniger.

Wie hat die Covid-19 Pandemie die Migration beeinflusst? Sind Sie dieses Jahr migriert?

Davi: In diesem Jahr bin ich zur Kaffeeernte gefahren, weil ich die Ernte meines eigenen Hofes wegen der Pandemie nicht verkaufen kann. Die Kaffeeplantage war an einem sehr abgelegenen Ort. Im Bus dahin galt Maskenpflicht und es gab Desinfektionsmittel. Vor Ort, mussten wir uns zu sechst ein Zimmer teilen.

Pedro: Ich bin auch zur Kaffeeernte gefahren. Bei uns gab es keine speziellen Massnahmen, wir waren weit weg von der Stadt.



Schlagzeilen aus Brasilien

Ende November 2020 kommt die Konzernverantwortungsinitiative zur Abstimmung. Tatsachen aus Brasilien illustrieren, warum die Annahme der Initiative dringlich ist. So berichtete das Public Eye Magazin im Juni über unhaltbare Zustände in der Orangenindustrie. Drei in Brasilien produzierende Firmen kontrollieren einen Marktanteil von 75% des weltweit produzierten Orangensafts. Einer dieser Konzerne, die Louis Dreyfuss Company (LDC) hat ihren operativen Hauptsitz in Genf. Ursprünglich im Handel mit dem Produkt tätig, begann LDC in den vergangenen Jahrzehnten mit dem Aufbau firmeneigener Plantagen im Umland von São Paulo auf einer Fläche von 25'000 Hektaren. Dabei verlief der Einstieg in den Anbau und die Produktion des sauren Safts nicht durchwegs süss. Die Datenbank der brasilianischen Arbeitsinspektion verzeichnet für die LDC in den letzten 10 Jahren gegen 200 Arbeitsrechtsverletzungen, die Hälfte davon in den Bereichen Gesundheit und Sicherheit der Arbeitnehmenden. So erhielten zum Beispiel 34 Arbeitsnehmende als Logis einen alten Hühnerstall zugewiesen. Die PflückerInnen ernten während 11 Monaten täglich drei Tonnen Früchte. Die Produktivsten unter ihnen erreichen so nach Abzügen von Sozialbeiträgen und Unterkunft einen monatlichen Lohn von bis zu 360 Schweizer Franken. Für durchschnittliche ArbeiterInnen halbiert sich der Gewinn. Oft reicht der Lohn nicht aus, um die Heimreise in den Norden Brasiliens zu bezahlen. Mit Annahme der Initiative würden Schweizer Konzerne verpflichtet, Menschenrechte auch im Ausland zu respektieren – eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

Aus dem Verein

Gerne führen wir unsere Rubrik weiter, in der wir in loser Folge Menschen vorstellen, welche unseren Verein unterstützen. Diesmal Markus Heinzer: Unternehmer, Dozent und Kandidat für den Berner Stadtrat sowie langjähriger Fan von Voz do Cerrado. Seit unserer Gründung können wir uns jeden Monat auf eine grosszügige Spende freuen. Wie es dazu kam, erzählt er uns gleich selber:



«Wir gestalten als kleines Team seit 2002 jeden Monat in der Berner Nydegg-Kirche ein liturgisches Abendgebet im Stil von Taizé. Die ökumenische Gemeinschaft von Taizé (F) lebt eine zeitgemässe christliche Spiritualität und engagiert sich für Versöhnung auf der Welt. Die Gebete bestehen aus vielen mehrmals gesungenen, meditativen Liedern. Dazwischen Verse aus der Bibel und eine lange Zeit der Stille. Judith Reusser begleitete uns in den ersten Jahren bis zu ihrem langen Brasilien-Aufenthalt auf ihrer Gitarre beim Singen. Schon früh haben wir gemerkt, dass die Besucherinnen und Besucher gerne eine Kollekte einlegen möchten. Statt immer wieder neue Projekte auszuwählen, suchten wir nach einem Hilfswerk, das wir dauerhaft begleiten konnten. Als Voz do Cerrado gegründet wurde, war für uns sofort klar: Hier können wir sicher sein, dass das Geld nachhaltig und wirkungsvoll eingesetzt wird. Und so kommen seither jeden Monat einige hundert Franken für Voz do Cerrado zusammen. Wir freuen uns, wenn wir damit euer wertvolles Engagement bestärken können.» Herzlichen Dank an Markus Heinzer und das ganze Taizé-Team für die langjährige Treue!

Porträt

Voz do Cerrado ist ein gemeinnütziger Verein in Bern, der sich für eine nachhaltige Entwicklung der brasilianischen Savannenregion - dem Cerrado - engagiert. Wir arbeiten mit zwei lokalen Partnerorganisationen im Jequitinhonha-Tal im Bundesstaat Minas Gerais (gelb) in den Bereichen Wasser, Ernährungssouveränität, Agrarökologie, Bildung und solidarische Ökonomie.



Unsere Projektpartner



Das CAV fördert seit über 25 Jahren die Familienlandwirtschaft im Jequitinhonha-Tal: alternative und nachhaltige Techniken im Umgang mit Boden und Wasser werden entwickelt, sowie die Zusammenarbeit und Autonomie der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern gestärkt.



Die Familienlandwirtschaftsschule EFAV bietet Jugendlichen aus den abgelegenen Gemeinden des Jequitinhonha-Tals eine alternative Bildung: der Wechsel zwischen Ausbildungszeit im Internat und auf den elterlichen Höfen respektiert die bäuerliche Dynamik und sichert das Interesse an einer Zukunft in der Landwirtschaft.

Kontakt

Unterstützung: Raiffeisenbank Niedersimmental, 3753 Oey

CH75 8081 6000 0043 91581, Konto 30-7676-6 / Verein Voz do Cerrado, Oey

In der Schweiz: Voz do Cerrado, Ansmatte 6, 3753 Oey, www.vozdocerrado.net, contact@vozdocerrado.net

In Brasilien: Centro de Agr. Alt. Vicente Nica, Rua S. Pedro 43, Turmalina, cavi@uai.com.br, www.cavjequi.org
Escola Fam. Agr. Com. Gameleira, Veredinha, efaveredinha@gmail.com.br, www.efablogspot.com.br